

Die Schullandheimbewegung erhielt neuen Auftrieb

Den Bielefeldern seit Jahrzehnten gut bekannt

Bielefeld (WB). Neuen Auftrieb hat die Schullandheimbewegung, die Anfang der zwanziger Jahre von Hamburg und Bremen ins Leben gerufen wurde, durch eine Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister »Zur pädagogischen Bedeutung und Durchführung von Schullandheimaufenthalten« bekommen. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt und bedeutet für alle Schullandheimlehrer eine würdige Anerkennung ihrer Arbeit.

Nach den Worten von Dr. Walter Requard (Bielefeld) sei nur selten eine Empfehlung so einhellig und zügig von Schulausschuß, Amtschefkonferenz und dem Plenum der Kultusministerkonferenz verabschiedet worden. »Sie besagt, daß durch den Aufenthalt von Schulklassen im Schullandheim Unterricht und Erziehung in günstiger Weise miteinander verbunden werden, was ausführlich in zehn Punkten herausgestellt wird und auf Verfahren hinweist, die im Schulalltag daheim kaum durchge-

führt werden können.« Der Beschluß tritt an die Stelle der Kultusministerkonferenz von 1953 über das »Schulwandern«.

Schullandheimvereine als gemeinnützige Träger, Schullandheime und Schullandheimaufenthalte sind, wie Dr. Requard erklärt, den Bielefeldern seit Jahrzehnten nicht unbekannt. Bereits 1928 wurde das Schullandheim der Bosse-Realschule in Oerlinghausen gegründet, dessen Trägerverein sich vor einiger Zeit mit dem in den dreißiger Jahren errichteten Heim der Gutenbergschule auf Wangerooge vereinigte, so daß beide Schulen nun das ausgebaute Schullandheim an der Nordsee belegen. 1950 wurde auf Spiekeroog das Schullandheim der ehemaligen Melancthonschule bezogen, 1971 ging das Heim in die Trägerschaft des Schullandvereins der Hauptschule Brake über. Die Jakobusschule (1951), später die Osningschule, sowie das Ratsgymnasium besitzen Heime auf Langeoog.